

PortfolioJournal

VERMÖGENSPLANUNG & ASSET ALLOCATION



TITELGESCHICHTE **GLOBAL TRENDS** **IMMOBILIEN**

Die Illusion des Market Timings

Wo steht Silber in fünf Jahren?

„Zu verkaufen“-Schilder

EDITORIAL

Der unsichere Blick in die Glaskugel



Der DAX steigt und steigt. Mittlerweile markierte der deutsche Aktienindex ein neues 14-Monatshoch. Nicht wenige wurden dabei sicherlich auf dem falschen Fuß erwischt. Oder hätten sie noch vor zwei oder drei Monaten auf steigende Aktienkurse gewettet?

Mit rein fundamentalen Bewertungsgesichtspunkten hat wohl die neueste Börsenrallye wenig zu tun. Vielmehr ist sie auf eine Liquiditätsschwemme zurückzuführen. Sowohl die Europäische Zentralbank als auch die US-Notenbank Fed fluten in immer kürzeren Zeitabständen den Markt mit immer neuem Geld. Und jede neue Meldung, die Geldschleusen

noch weiter zu öffnen, wird mit immer neuen Rekordhochs am Aktienmarkt belohnt. Mancher Zeitgenosse fühlt sich dabei wohl an Suchtkranke erinnert, die lauthals Hurra schreien, wenn der Nachschub neuer Drogen weiter gewährleistet ist. Und angesichts einer immer wahrscheinlicheren Geldentwertung geht die Flucht in Sachwerte, sei es in Aktien, sei es in Gold oder Silber, munter weiter. Das treibt die Kurse zusätzlich. Doch hält diese Entwicklung an? Lässt sich diese Geldturbomaschine auf ewig fortsetzen als eine Art perpetuum mobile? Lässt sich so der Euro retten? „Der Euro ist unumkehrbar“, gibt sich EZB-Chef Mario Draghi siegesgewiss. Andere geben der Gemeinschaftswährung eine Maximallebenszeit von zwei oder drei Jahren. Wer dabei Recht behält, kann auch die Redaktion des EXtra-Magazins nicht voraussagen.

Immer wieder versucht der eine oder andere, künftige Entwicklungen an den Märkten vorherzusagen. Egal, ob Fondsmanager, Fundamental- oder Technische Analysten, Vermögensverwalter oder Finanzredakteure – sie alle bewerten nicht nur die Marktsituation, sondern schließen daraus Folgerungen für die mögliche Zukunft mit dem Ziel, den Markt zu schlagen. Doch lässt sich Zukunft an den Märkten überhaupt prognostizieren? Geht es zumindest nach den Befürwortern der Random-Walk-Theorie, so ist all dieses Bemühen vergebliche Liebesmühe und ähnelt eher dem Blick eines Hellsehers in die Glaskugel. Denn laut besagter Theorie sind in den jeweils aktuellen Kursen bereits stets alle wichtigen Informationen eingepreist. Ein Blick in die Zukunft des Aktienmarktes, sei es aufgrund fundamentaler oder technischer Gesichtspunkte, ist daher stets zum Scheitern verurteilt. Und betrachtet man die zurückliegende Geschichte, scheint sich diese Theorie zu bestätigen. Wer hat im Vorfeld den Fall des Kommunismus vorhergesagt, wer prophezeite im Vorfeld die dotcom-Krise, die Lehman-Brothers-Pleite oder die Euro-Schuldenkrise?

Die eigentliche Schlussfolgerung daraus: Glauben Sie nicht den Vorhersagen vermeintlicher Börsengurus mit angeblich „todsicheren“ Tipps. Anleger sollten vielmehr ihr Portfolio so positionieren, dass sie sich schnell auf alle Eventualitäten einstellen können. Am besten gelingt dies, wenn sie ihr Anlageportfolio möglichst breit streuen.

Ihr Markus Jordan | Chefredakteur

Achtung: Alle Analysen sind persönliche Meinungen der Redakteure! Insbesondere handelt es sich um keine Form der Anlageberatung. Niemand ist aufgefordert, Empfehlungen zu folgen oder sie zu missachten. Jeder Leser/Anleger entscheidet eigenverantwortlich über seine Anlagendispositionen. Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss auf der letzten Seite.

Offenlegung gemäß §34b Wertpapierhandelsgesetz:

Mögliche Interessenkonflikte der Autoren von Finanzanalysen werden an dieser Stelle offengelegt. Ein Interessenkonflikt kann z.B. dann vorliegen, wenn der Autor einer Finanzanalyse selber in dem analysierten Basiswert/Wertpapier investiert ist.

Es bestehen Interessenkonflikte hinsichtlich der Finanzanalysen folgender Basiswerte/Wertpapiere: keine

Titelgeschichten	Seite 03
Die Illusion des Market Timings	
Global Trends: Wo steht Silber in 5 Jahren?	Seite 05
Portfolioübersicht	Seite 07
Welcher Anlegertyp bin ich eigentlich?	
Aktien	Seite 08
Trotz Konjunktüreintrübung sind deutsche Unternehmen gut gerüstet	
Seminare	Seite 09
Renten	Seite 10
Flexible Anleihenstrategie	
Wissen	Seite 11
Random-Walk-Theorie	
Rohstoffe	Seite 12
Werden Metzger die neuen Goldhändler?	
Buchtipps	Seite 13
Charttechnik – simplified	
Alternative Investments	Seite 15
Aktiv gemanagter Aktien-ETF mit Outperformance-Potenzial	
Immobilien	Seite 17
„Zu verkaufen“-Schilder in milderem Licht	
News rund um den Geldmarkt	Seite 18
Impressum	Seite 19

DIE ILLUSION DES MARKET TIMINGS – ODER WARUM ES SO SCHWIERIG IST, DEN GENAUEN ZEITPUNKT EINES EREIGNISSES VORAUSZUSAGEN

Der Versuch zukünftige Ereignisse vorauszusagen ist so alt wie die Welt selbst. Ob Astrologen Kaffeesatzleser, Kraken-Orakel, Börsengurus oder Volkswirtschaftler, die Gemeinde der Zukunfts-Voraussager hat traditionell Hochkonjunktur. In unserer deterministischen technokratischen Welt müsste es doch möglich sein, so könnte man denken, mit einer gewissen Sicherheit kurzfristige bis mittelfristige Ereignisse vorauszusagen? Doch die Antwort auf diese Frage lautet leider eindeutig: Nein, sicher nicht!

Die Schwierigkeit den Zeitpunkt von einem sicher geglaubten Ereignis vorauszusagen hängt mit der Komplexität der Systeme zusammen.

Die meisten großen politisch-ökonomischen Strukturen die wir analysieren sind unglaublich komplex. Eine Vielzahl von Einflüssen, Systemen und Unbekannten mischen jede Sekunde die Karten neu. Auch wenn man mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen kann, dass das Eintreten von sogenannte ‚Sicheren Ereignissen‘ nicht eine Frage des „ob“ sondern nur des „wann“ ist, so ist die Vorhersage des genauen Zeitpunktes praktisch unmöglich.

Um dieses Phänomen zu illustrieren ein paar Beispiele:

Der Zusammenbruch des Kommunismus

Das Jahr 1989 war das bedeutendste Jahr in der Geschichte Europas seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Länder in Ost- und Mitteleuropa haben damals ihre Freiheit wieder erlangt, nachdem sie jahrelang unter einem totalitären System gelitten hatten. Die Unabhängigkeit der ehemaligen Ostblockländer war ein Katalysator für die Entwicklung der europäischen Beziehungen und Auslöser für die Auflösung der Sowjetunion und Jugoslawiens in den folgenden Jahren. Der schnelle und vehemente Zusammenbruch der kommunistischen Regime im Osteuropa des Jahres 1989 wurde damals von kaum einem Experten vorhergesehen, obwohl man sich bewusst war, dass es irgendwann passieren musste.

Das Platzen der Dotcom Blase

Die Dotcom-Blase war ein weltweites Phänomen. Auslöser des Booms waren die hohen Gewinnerwartungen, die durch neue technologische Entwicklungen entfacht wurden. Es kam ab 1995 zu einer Vielzahl von Neugründungen von Unternehmen und durch das große Anlegerinteresse vermehrt zu Börsengängen. Ab Mitte 1999 vervielfachte sich innerhalb weniger Monate die Börsenbewertung zahlreicher Unternehmen durch eine deutlich erhöhte Nachfrage der vormals am Aktienmarkt nicht aktiven Neuanleger. Gegen Ende des Booms zeichnete sich ab, dass die hochbewerteten Unternehmen die Gewinnerwartungen in absehbarer Zeit nicht erfüllen konnten. Dabei war ihr Börsenwert zumeist nicht durch materielle Gegenwerte gedeckt. Als im März 2000 die Kurse zu sinken begannen und vermehrt Verkäufe getätigt wurden, brach der Markt schlagartig vollends in sich zusammen. Hier waren sich die Experten, unter anderem der Großinvestor Warren Buffet, auch schon vorher einig, dass die Mehrzahl der Firmen kein tragfähiges Geschäftsmodell hatten und der jähe Absturz kurz bevorstehen musste. Die Vehemenz des Absturzes und den Zeitpunkt aber konnte keiner Vorhersagen.



Die Euro-Krise

Die wenigsten Politiker haben 2010 die Euro-Staatsschuldenkrise kommen sehen. Nichtsdestotrotz sind heute die meisten Experten der Meinung, dass der Euro in naher Zukunft durchaus zusammenbrechen könnte. Umfragen zufolge gibt die Mehrheit der Bevölkerung langfristig dem Euro eine geringe Überlebenschance. So häuften sich Anfang 2012 die konkreten Prognosen, dass der Euro nur noch wenige Wochen oder Monate existiere. Nach unzähligen Krisensitzungen und Spezialmaßnahmen der EZB ist der Euro noch am Leben. Auch hier ist beim Timing Vorsicht geboten. Der Euro-Raum ist wie jedes komplexe System



anfällig für Störungen, aber zum einen unterschätzt man die Flexibilität eines solchen Systems und die Weise, wie es sich wieder erholen kann, zum anderen wie lange ein angeschlagenes System weiter funktionieren kann, bis es völlig zusammenbricht. Die Frage ob die Euro-Zone zusammenbricht und vor allem dafür ein akkurates Timing aufzustellen ist auch hier schlichtweg unmöglich zu beantworten.

Die Finanzmärkte, ein System mit unheimlicher Komplexität

Versuche Marktgeschehnisse vorherzusagen ist an den Finanzmärkten heutzutage eine weit verbreitete Strategie. Eigentlich alle aktiven Fonds betreiben mehr oder weniger Market Timing. Ob ein Fondsmanager unterbewertete Aktien sucht oder politische Ereignisse antizipieren will, primär ist es immer der Versuch, dem Markt zuvor-

zukommen, also Ereignisse vorauszusagen. Der Aktive Fondsmanager sucht de facto Ineffizienzen. Diese These wird von Eugene Fama durch die Effizienzmarkthypothese wiederlegt. Die Effizienzmarkthypothese geht davon aus, dass alle Marktteilnehmer vollständig rational und auf der Basis gleicher Informationen agieren und die Summe dieser Informationen jederzeit bereits in den Kursen eingepreist ist. Kein Teilnehmer wäre also in der Lage, den Markt auf Dauer zu schlagen. Louis Bachelier hat schon im Jahr 1900 mit seiner Random-Walk-Theorie (siehe Rubrik Wissen) versucht, zu beweisen, dass die erwartete Rendite von Spekulationen null gleichkommt. Paul Samuelson, Wirtschaftsnobelpreisträger von 1970, hat die Random-Walk-Theorie von Bachelier vervollständigt – und die Ergebnisse können wie folgt zusammengefasst werden: Die Marktpreise sind die besten Schätzungen des Wertes eines Unternehmens, Preis-

änderungen folgen zufälligen Mustern und zukünftige Aktienkurse sind unberechenbar. Kritiker beanstanden sowohl die Prämisse, das Marktteilnehmer immer rational handeln, als auch die Annahme das preisbewegende Information sich sofort in den Kursen widerspiegeln. Allerdings ließ sich bislang nicht eindeutig beweisen, dass man sich dies zunutze machen und dadurch dauerhaft einen Vorteil erwirtschaften könne.

Die Märkte sind ein immens komplexes System mit hunderttausenden von Akteuren, die jede Millisekunde neue Information in Preisbewegungen umsetzen. Dieses System, dauerhaft mit einer gewissen Präzision vorauszusagen, käme der Annahme gleich, man wüsste genau, welche Informationen in der Zukunft veröffentlicht werden – ein Ding der Unmöglichkeit. Außer man wäre tatsächlich ein Hellseher! Und wie die ihr Geld verdienen, weiß man ja.

Anzeige

Handelssystem Künstler

Ich trade nach eigenen Regeln und mit eigenem System. Auf Tradesignal Online finde ich über 500 vorgefertigte Handelssysteme und einen vollwertigen Codeeditor. Dazu ein professionelles Charting-Tool mit Backtesting und eine große Community zum Austausch von Strategien.

Meine Idee, meine Strategie, Tradesignal Online!



GLOBAL TRENDS: WO STEHT SILBER IN 5 JAHREN?

Von Jochen Stanzl, Rohstoff-Report.de

Mario Draghi sagte am 6. September auf der Pressekonferenz der Europäischen Zentralbank, dass die unternommenen außergewöhnlichen geldpolitischen Maßnahmen einem doppelten Ziel dienen. Einerseits sollen sie das Umfeld am Geldmarkt stabilisieren, andererseits sollen sie die Transmission der gewöhnlichen Geldpolitik verbessern. Die EZB, führte Draghi fort, habe aber trotzdem jederzeit die Möglichkeit, die unternommenen außergewöhnlichen geldpolitischen Maßnahmen rückgängig zu machen, um die Preisstabilität zu sichern.

Ich möchte dieser Aussage in aller Höflichkeit widersprechen. Schauen wir uns hierzu das große Bild an. Die Zentralbanken der Welt haben ihre Bilanzen in den drei Jahren seit dem Tief der Rezession im Jahr 2009 in nie dagewesenem Ausmaß vergrößert. Das Fed injizierte seither 1,8 Billionen USD in den Markt, die EZB 1,4 Billionen USD. Die Schweizer Nationalbank vergrößerte ihre Bilanz auf 68% des BIPs.

Im September verkündete die EZB ein zeitlich und in ihrer absoluten Höhe unbegrenztes geldpolitisches Aufkaufprogramm für Staatsanleihen, während sich das Fed auf ein zeitlich unbegrenztes, aber in seiner absoluten Höhe auf monatlich 40 Milliarden USD begrenztes Aufkaufprogramm für Hypothekenscheine entschied. Die Zentralbanken gingen also „all in“, wie ein Pokerspieler, der sich seiner Karten sicher ist. Oder blufft der Spieler? Und was passiert, wenn die andere Seite, die Spekulanten, die Märkte, den Bluff nicht kaufen? Die Erholung der OECD-Wirtschaftsleistung kann dreieinhalb Jahre seit der Pleite von Lehman Brothers bestenfalls als blutarm und schwächlich bezeichnet werden. Im angelsächsischen Raum ist schon von der Triple-B-Erholung die Rede (bumpy, below-par, brittle), was soviel bedeutet wie: holprig, unterdurchschnittlich, brüchig. Wie die Privatbankiers von Lombard Odier berechnet haben, erholte sich die US-Wirtschaft in den drei Jahren seit Ende der Großen Rezession lediglich um annualisiert 2,2%. Das sei der niedrigste Wert seit 60 Jahren. Die Spanne vergangener Erholungen drei Jahre nach dem Tiefpunkt einer Rezession betrug 2,6% bis 5,4%, wobei der Mittelwert bei 4,1% lag. Das zeigt, wie abhängig die US-Wirtschaft -



und ähnliches ließe sich sicherlich auch für die europäische Konjunktur sagen - von den Liquiditätsspritzen der Notenbanken geworden ist.

Sollte die Inflation tatsächlich anziehen, so haben die Zentralbanken in einem solchen Umfeld eben NICHT die Möglichkeit, die außergewöhnlichen geldpolitischen Maßnahmen rückgängig zu machen und die Leitzinsen zu erhöhen, ohne die schwache Konjunktur wieder abzuwürgen. Die Zentralbanken im Westen werden sich aber früher oder später für einen Pfad entscheiden müssen: Entweder sorgen sie für künstliches Wachstum und riskieren eine höhere Infla-

tion, oder sie kontrollieren die Inflation und riskieren niedrigeres Wachstum.

Die People's Bank of China, die Zentralbank der Volksrepublik, und die indische Zentralbank haben sich im Jahr 2011 - überraschend für alle westlichen Beobachter - für letzteren Kurs entschieden. Sie kontrollieren seither die Inflation und nehmen in Kauf, dass das Wachstum ständig weiter fällt. Die chinesische und indische Zentralbank war also bereits an dem Zeitpunkt angelangt, an dem diese große Entscheidung zu treffen war. Im Winter könnten sie wieder davon abrücken, denn sie müssen nach den OMTs der EZB und nach QE3 des Fed nachziehen,

sonst riskieren sie einen Anstieg ihrer Währungen, des Renminbi und der Rupie, was die Exportwirtschaft der Länder und damit fast die gesamte Konjunktur lähmen würde.

Die westlichen Zentralbanken haben mit ihrer lockeren Geldpolitik bislang nicht die Inflationsraten angeheizt. Der Zeitpunkt wird aber kommen. Angesichts des schwachen Wachstums der Konjunktur haben die westlichen Zentralbanken aber kaum den Luxus, frei zwischen Wachstum und Inflation zu entscheiden. Sie werden sich vermutlich für die Inflationierung entscheiden, um die Konjunktur nicht abzuwürgen. Die Inflation ist der Weg des geringsten Widerstandes für die westlichen Zentralbanken. Dass das Fed Mitte September QE3 unternahm, obwohl die Inflation sich über der Obergrenze befindet, die für solche Maßnahmen noch vor wenigen Monaten gegolten hatte, zeigt, dass zumindest in den USA dieser „Point Of No Return“ bereits erreicht ist. Auch die EZB weiß, dass jetzt die Inflation anziehen wird und nimmt das in Kauf.

Silber befindet sich in einer Situation, in der das weltweite Angebot höher ist, als die Nachfrage. Daher fallen die Preise, während Rallyversuche immer wieder in sich zusammenfallen. Anleger sollten bei dem eng mit dem Goldpreis korrelierten Silber aber das große Bild nicht außer Acht lassen: Wer sich also heute darüber sorgt, ob Silber bei 37 USD/Unze oder 21,50 USD/Unze fair bewertet ist, sollte wissen, dass es wahrscheinlich zu starken Anstiegen kommen wird, sobald die Märkte beginnen zu antizipieren, dass die westlichen Zentralbanken sich für den einen oder anderen Kurs entscheiden werden.

Wann dieser Zeitpunkt kommt, ist schwer zu sagen. Sind es Monate? Jahre? Oder war der Zeitpunkt bereits im September 2012 gekommen? Die Märkte werden aber frühzeitig antizipieren und reagieren. Am Silbermarkt ist ein Angebotsüberschuss von 5000 Tonnen (erwarteter Wert 2012) schnell durch eine steigende Investmentnachfrage aufgebraucht und wenn das Silberangebot sich verknappert springen die Preise schnell zu den Widerständen bei 50 USD/Unze. Wenn der technische Widerstand dort durchstoßen wird, landen wir schnell bei 84 USD/Unze oder sogar im dreistelligen Bereich.

Gewiss ist: Wer dann nicht investiert ist, wird vermutlich dann auch keinen Einstieg mehr finden. Wer sich der in diesem Artikel (dessen Redaktionsschluss der 14. September 2012 ist, Silber notiert zur Stunde bei 34,52 USD) geschilderten These anschließt und erwartet, dass sich die westlichen Zentralbanken irgendwann entscheiden müssen, anstatt - wie bisher - durch LTRO oder QE einfach nur Zeit zu gewinnen, wird Silber (und andere Sachwerte und Rohstoffe) unter anderen Gesichtspunkten betrachten.

Mehr zu Silber und Gold finden Sie im Blog von Jochen Stanzi unter: www.rohstoff-report.de

Anzeige

ICH PRÄSENTIERE IHNEN: DAS ERSTE TRADING-TOOL MIT PERSÖNLICHKEIT!




Guidants

Persönlich:
Widgets mit Realtime-Push Kursen, Charts & News frei auf Trading-Desktops anordnen

Schnell:
Widgets verknüpfen und so alle Infos mit nur einem Klick abrufen

Interaktiv:
Inhalte einfach aus Widgets ziehen und in anderen ablegen!

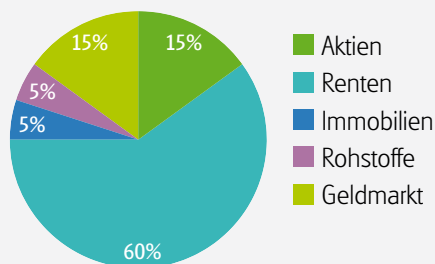


Jetzt kostenlos nutzen:
guidants.godmode-trader.de
GodmodeTrader.de: ein Service der BörseGo AG

WELCHER ANLEGERTYP BIN ICH? DREI STRATEGIEN ZUR ORIENTIERUNG.

Um langfristig erfolgreich Geld anzulegen, brauchen Sie eine klar definierte Anlagestrategie. Denn zahlreiche Studien belegen, dass für den langfristigen Anlageerfolg die Asset Allocation, also das Zusammenstellen unterschiedlicher Anlageklassen, entscheidend ist. Sie finden hier drei unterschiedlich gewichtete Portfolios und deren Entwicklung in den letzten Jahren. Daran können Sie sich bei der Erstellung Ihres Portfolios orientieren.

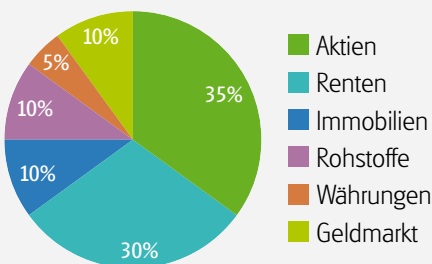
Portfolio Defensiv



Das Portfolio eignet sich für sicherheitsorientierte Anleger. Der hohe Anteil an festverzinslichen Wertpapieren (Renten) sorgt für Stabilität. Der geringe Anteil an Aktien, Immobilien und Rohstoffen eröffnet dennoch zusätzliche Renditechancen.

Entwicklung 2009:	11,44 %
Entwicklung 2010:	5,41 %
Entwicklung 2011:	0,10 %
Entwicklung 2012:	6,35 %

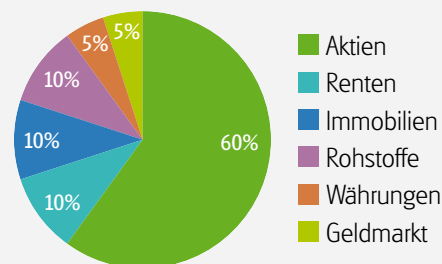
Portfolio Balance



Das Portfolio eignet sich für Anleger, die Wert auf eine ausgewogene Verteilung ihres Vermögens legen. Aktien und Renten sind ausgewogen gewichtet. Investments in Immobilien, Rohstoffe und Währungen eröffnen zusätzliche Renditechancen.

Entwicklung 2009:	21,65 %
Entwicklung 2010:	10,03 %
Entwicklung 2011:	- 3,50 %
Entwicklung 2012:	7,90 %

Portfolio Wachstum



Das Portfolio eignet sich für Anleger mit einem langen Anlagehorizont. Der hohe Aktienanteil führt zu hohen Schwankungen, bietet allerdings auch große Renditechancen. Immobilien, Renten, Rohstoffe und Währungen sind hier eher untergewichtet.

Entwicklung 2009:	31,70 %
Entwicklung 2010:	13,53 %
Entwicklung 2011:	- 6,60 %
Entwicklung 2012:	9,74 %

Quelle: www.extra-funds.de/investieren. Diese Portfolios werden mit kostengünstigen ETFs umgesetzt und sollen als Benchmark die Entwicklung der Märkte in Form von diversifizierten Portfolios darstellen. Die Performedaten stammen aus vertrauenswürdigen Quellen. Stand: 21.09.2012.

Anzeige

EXtra-Magazin – Das Kompetenz Center für ETFs.

Jetzt gratis registrieren!
www.extra-funds.de



EXTRA
MAGAZIN

Erfahren Sie alles über ETFs:

- Mehr Rendite durch Vorstellung der neuesten ETFs und ETCs.
- Mehr Wissen durch fundierte Fachbeiträge.
- Mehr Daten durch unseren umfassenden Statistikteil.
- Erfahren Sie wie ETFs richtig angewendet werden.
- Lernen Sie die besten ETF-Anlagestrategien kennen.
- Optimierte Investitionen mit den ETF-Musterportfolios.
- Insiderwissen durch Interviews mit ETF-Experten.

Immer bestens über ETFs informiert!
Mehr Infos unter www.extra-funds.de

TROTZ KONJUNKTUREINTRÜBUNG SIND DEUTSCHE UNTERNEHMEN GUT GERÜSTET

Der weltweite Konjunkturreinbruch und die Euroschuldenkrise machen auch vor Deutschland nicht halt. Trotzdem kann sich Deutschlands Wirtschaft überwiegend gut dem Abwärtstrend widersetzen. Einer der aktiv gemanagten Fonds mit bester Bewertung und Anlageschwerpunkt heimischer Aktienmarkt ist der DWS Deutschland, der auch mittel- und langfristig überzeugen konnte.

Die Zeit ungebremsten Wachstums der deutschen Wirtschaft dürfte jedoch vorerst vorbei sein. Darauf deuten immer mehr Konjunkturdaten hin. Bereits zum vierten Mal in Folge sank der ifo-Geschäftsklima-Index von 103,2 im Vormonat auf nunmehr 102,3 Punkte. Auch die Konjunkturprognose der Kreditanstalt für Wiederaufbau für dieses Jahr musste von 1,2 auf 1,0 Prozent nach unten korrigiert werden. Die ZEW Konjunkturerwartungen sind im August 2012 weiter gefallen und stehen mit -25,5 Punkten auf dem niedrigsten Stand dieses Jahres. Gerade im konjunktursensiblen Maschinen- und Anlagenbau macht sich dies bemerkbar. So meldete der Branchenverband VDMA einen Rückgang der Aufträge um 2,0 Prozent. Während das Auslandsgeschäft noch immer acht Prozent zulegen konnte, brach das Inlandsgeschäft gegenüber dem Vorjahresmonat um 18 Prozent ein.

Trotzdem dürfte Deutschlands Wirtschaft vergleichsweise glimpflich aus der Krise hervorgehen, denn heimische Großkonzerne haben sich in den vergangenen Jahren fit gemacht für einen wachsenden internationalen Wettbewerb. Besonders auf der Überholspur sind deutsche Automobilhersteller. So verkaufte BMW in den ersten sieben Monaten mit 1,04 Millionen Fahrzeugen rund 7,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Beliebt ist die Automarke gerade in China. Nicht anders ergeht es Daimler, das einen kräftigen Zuwachs bei den Autoverkäufen in den USA meldet. So stieg der Absatz auf diesem stark anziehenden Auto-Markt um 13,1 Prozent. Auch wenn deutsche Aktien stark performten, erscheint die Bewertung von DAX-Unternehmen nach wie vor günstig mit einem durchschnittlichen KGV von 11 und einer Dividendenrendite von 3,8 Prozent.



Als einer der erfolgreichsten Fonds im Segment präsentiert sich der DWS Deutschland (WKN: 849096), der seit rund zehn Jahren von Tim Albrecht verwaltet wird. Anlageuniversum ist der HDAX mit rund 550 Aktien aus dem Prime- und General Standard der Deutschen Börse. Investiert wird in große Standardwerte, aber auch Small- und Mid Caps werden bis maximal 50 Prozent beigemischt. Die Titelauswahl erfolgt anhand fundamentaler Daten. Aufgenommene Unternehmen müssen überzeugen durch gute Geschäftszahlen, ein überragendes Geschäftsmodell, gute Marktbedingungen, einen niedrigen Ver-

schuldungsgrad sowie eine gesunde Eigenkapitalausstattung. Der Fonds umfasst aktuell knapp 60 Einzeltitel mit Übergewichtung der Sektoren Automobilbau, Chemie, Industrie, Pharma und Technologie. Mit einer Rendite von mehr als 22 Prozent seit Jahresbeginn konnte der Fonds den DAX deutlich outperformen. Besonders langfristig zeigt sich der Anlageerfolg. Während der CDAX als Gesamtindex deutscher Aktien in den vergangenen 10 Jahren um 89 Prozent stieg, konnte der DWS Deutschland 147 Prozent zulegen. Dafür erhielt der Fonds auch Bestbewertungen bei Lipper und FWW.

PortfolioJournal Tipp:

Wer trotz Konjunkturreinbruch und Euroschuldenkrise auf die bekannte Stärke der deutschen Wirtschaft setzen möchte, kann mit dem DWS Deutschland (WKN: 849096) auch in diesen Zeiten versuchen eine attraktive Rendite zu erzielen.

Unsere Portfolioempfehlung

Defensiv:	5 %
Balance:	10 %
Wachstum:	15 %

DWS Deutschland

WKN:	849096
Kosten:	TER p.a.: 1,40 %
Kurs:	118,67

SAVE THE DATE

Im November ist es wieder soweit und die World of Trading öffnet ihre Pforten!

Freuen Sie sich schon jetzt auf zahlreiche Highlights, wie die Fachausstellung, das Live-Trading und das Seminarangebot mit unseren renommierten Top-Referenten.

Registrieren Sie sich **jetzt** und sichern Sie sich den **kostenfreien Eintritt!**

CRASH-KURS TRADING

Lernen Sie in nur zwei Tagen, was ein Trader alles wissen muss. Profi-Trader **Birger Schäfermeier** verrät ihnen zwei seiner erfolgreichsten Strategien, die anhand zahlreicher Praxisbeispiele untermalt werden.

Zielgruppe: Ideal geeignet für Forex-, Futures- und CFD-Trader mit ersten Erfahrungen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.kursplus.de

Anzeige

TAGESSEMINAR

Wie Sie Charts lesen lernen!

187059
240176
70643
980037
328907

börse
münchen

kurs⁺
www.kursplus.de

Tradingwissen vom Profi

Termin 29.10.2012 in München

Ort Börse München
Karolinenplatz 6
80333 München

Zeit 09:00 bis 18:00 Uhr

Preis 449,- €
Die Gebühr beinhaltet umfangreiche Seminarunterlagen
sowie Verpflegung.

Frühbucherpreis Melden Sie sich bis zum 01. Oktober 2012 an, erlassen wir
Ihnen 10% des Preises und Sie zahlen nur 404,- €

Profitieren Sie von der langjährigen Tradingpraxis des GodmodeTrader-Experten Christian Kämmerer.



Christian Kämmerer, der erfolgreiche Godmode-Trader, bringt Ihnen einen Tag lang die technische Analyse näher. Dabei zeigt er Ihnen, wie ein Trader richtig vorgeht, welche Elemente beste Ergebnisse bringen, wie Sie Trends bestimmen, diese klar definieren und Kapital daraus schlagen können.

Darüber hinaus wird Ihnen in diesem Top-Trader-Seminar die Funktionsweise und den Nutzen von Indikatoren sowie diverser Chart-Formationen vermittelt!

Christian Kämmerer: »Nach dem Seminar sind die Teilnehmer in der Lage eine eigenständige Analyse mit all ihren Kriterien durchzuführen.«

FLEXIBLE ANLEIHENSTRATEGIE

Renten gehören zwecks Risikostreuung in jedes Depot. Doch Staatsanleihen von Deutschland und anderer europäischer AAA-Staaten sind für den Anleger unattraktiv, Staatsanleihen europäischer Schuldnerstaaten sind äußerst riskant. Der LBBW Renten Euro Flex bietet hier eine flexible Rentenanlagestrategie, bei der nicht auf eine ansehnliche Rendite verzichtet werden muss.

Deutsche Staatsanleihen mit 10-jähriger Laufzeit erwirtschaften gerade noch eine Rendite von 1,32 Prozent (Stand: Ende August). Schweizer Staatspapiere gleicher Laufzeit bringen es gerade noch auf 0,50 Prozent, finnische Papiere auf 1,49 Prozent, niederländische auf 1,74 Prozent und US-Papiere auf 1,63 Prozent. Zum Vergleich: im August 2012 lag die Inflationsrate in der Eurozone geschätzt bei 2,6 Prozent. In den USA beträgt sie derzeit 1,4 Prozent. Nur in der Schweiz ist die Kerninflation schon den zehnten Monat in Folge mit -1,0 Prozent negativ. Bezieht man diese Geldentwertung mit ein, ergeben sich in den meisten Ländern unter dem Strich Realverluste. Anleihen aus den EU-Schuldnerstaaten dagegen sind mit einer Bandbreite von 5,8 bis 24 Prozent vergleichsweise hoch verzinst. Der Anleger geht dabei infolge des hohen Verschuldungsstandes derjenigen Staaten und der damit einhergehenden schlechten Bonität jedoch ein erhebliches Verlustrisiko ein. Ein verstärkter Fokus der Anleger liegt daher aktuell auf höher verzinsten Unternehmensanleihen mit Investmentgrade. Denn gerade größere internationale Konzerne haben sich in den vergangenen Jahren infolge der Krisenerfahrung fit gemacht für den internationalen Wettbewerb durch eine höhere Eigenkapitalstruktur oder der Profitabilität. Damit gelten sie häufig trotz höherer Verzinsung als sichere Papiere. Auch Pfandbriefe sind als Alternative beliebt.

Der LBBW Renten Euro Flex (976696) investiert schwerpunktmäßig in festverzinsliche Wertpapiere in- und ausländischer Emittenten auf Euro-Basis. Ins Portfolio aufgenommen werden überwiegend Staatspapiere, Unternehmensanleihen und Pfandbriefe mit Investmentgrade, also guter bis sehr guter Bonität. Zur Ertragsoptimierung wird auf das gesamte Spektrum der unterschiedlichen Anleiheklassen zurückgegriffen, zudem wird



die durchschnittliche Restlaufzeit der Wertpapiere an die erwartete Zinsentwicklung angepasst. Um eine weitere Risikostreuung zu erreichen, wird auf unterschiedliche Emittenten gesetzt. So sind im Portfolio derzeit 89 Anleihen von 73 verschiedenen Emittenten vertreten. Aufgrund der geschilderten Misere setzt das Team der LBBW Asset Management GmbH zurzeit vorrangig auf Unternehmensanleihen (84,1 Prozent). Staatsanleihen sind gerade einmal mit 7,8 Prozent im Portfolio vertreten, auf besicherte Schuldverschreibungen wie Pfandbriefe entfallen aktuell 5,7 Prozent. Einen starken Anlageschwerpunkt hat der Fonds derzeit in den Niederlanden,

Italien, Frankreich, Deutschland, Spanien und Großbritannien. Stark übergewichtet sind die Bereiche Banken, Telekommunikation, Versorger und Einzelhandel. Die durchschnittliche Restlaufzeit der im Portfolio vertretenen Papiere liegt bei 4,28 Jahre, der durchschnittlich gewichtete Kupon beträgt 4,04 Prozent. Seit Jahresbeginn erzielte der Anleger mit dem Fonds eine Rendite von 6,66 Prozent, auf Sicht von zehn Jahren wurde eine Rendite von 70,02 Prozent erwirtschaftet. Und das bei einer leicht reduzierten Volatilität zum Sektor. Dafür erhielt der Fonds die Bestbewertung bei FWW sowie bei Lipper (Zeitraum: 3-Jahre).

PortfolioJournal Tipp:

Momentan sind die Mehrzahl der Staatsanleihen aufgrund der niedrigen Renditen oder des hohen Risikos wenig attraktiv. Für Anleger, die die richtige Balance zwischen Risiko und attraktiver Rendite suchen, bietet der überwiegend auf Unternehmensanleihen setzende LBBW Renten Euro Flex Ausgewogenheit für ein diversifiziertes Depot.

Unsere Portfolioempfehlung

Defensiv:	10 %
Balance:	10 %
Wachstum:	5 %

LBBW Renten Euro Flex

WKN	976696
Kosten:	TER p.a.: 0,92 %
Kurs:	32,16

RANDOM-WALK-THEORIE

DIE UNVORHERSEHBARKEIT DER AKTIENKURSE

Egal, ob Charttechniker, Fundamentalanalysten, Anlageberater, Fondsmanager oder auch Finanzredakteure von Anlagemagazinen wie diesem – sie alle versuchen, aufgrund ihrer Marktkenntnis und ihres wirtschaftlichen Sachverstandes, anderen Anlagetipps zu geben, um damit am Markt erfolgreicher zu agieren als Menschen mit weniger Sachverstand. Geht es jedoch nach den Anhängern der Random-Walk-Theorie, ist alle Analyse vergeblich und ein Besuch im Casino vielleicht die amüsantere Variante mit den gleichen Erfolgsaussichten.

Die Random-Walk-Theorie, häufig auch in der Fachliteratur als „Theorie der symmetrischen Irrfahrt“ bezeichnet, geht auf ein damals provokantes Buch von Luis Bachelier „Theorie of Speculation“ aus dem Jahre 1900 zurück. Danach verhalten sich Aktienkurse rein zufällig. Alle kursrelevanten Informationen sind demnach bereits in den aktuellen Kursen eingepreist, so dass es niemandem gelingen kann, aufgrund bestimmter fundamentale Daten oder charttechnischer Muster Renditevorteile gegenüber anderen Marktteilnehmern zu erzielen.

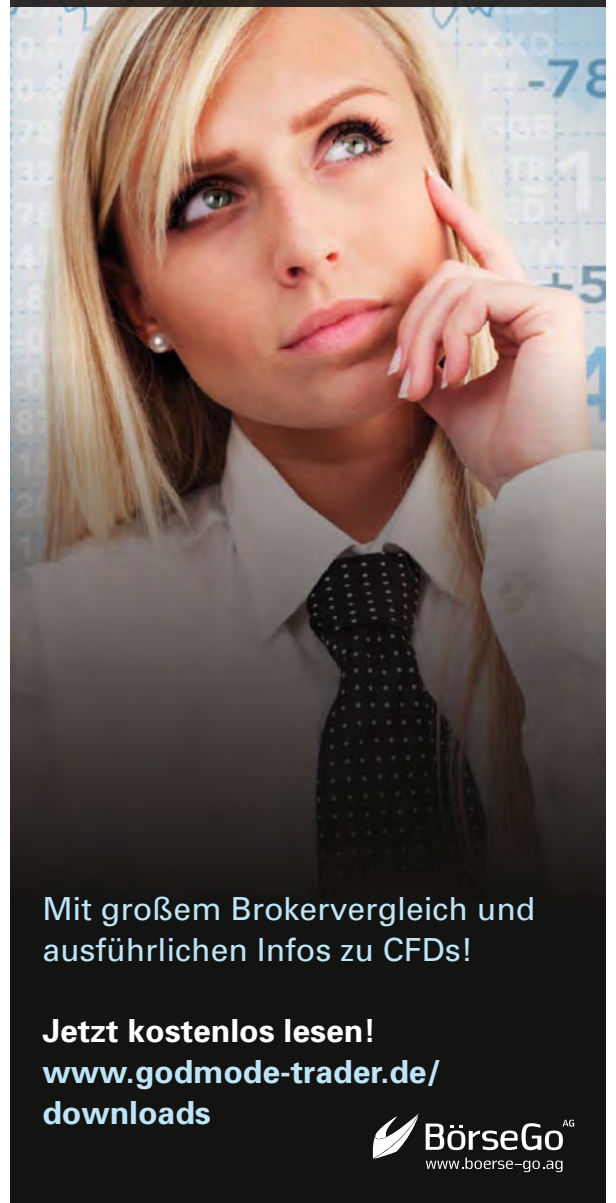
Als Veranschaulichung wird dabei häufig die Fortbewegungsform eines torkelnden Betrunkenen herangezogen, bei dem man vorher nicht genau weiß, in welche Richtung sein nächster Schritt sich wendet, auch wenn man den vergangenen Schritt gesehen hat. Bachelier übernahm dabei das nach dem schottischen Botaniker Robert Brown benannte Prinzip der Brownschen Bewegung, das er auf die Aktienkurse übertrug. Brown beobachtete bereits 1827 unter einem Mikroskop, wie Pollen oder auch Staubkörner ständig unberechenbar die Richtung wechselten. Die Erklärung fand er in den Molekülen der Wassertropfen, die permanent von allen Seiten gegen die größeren sichtbaren Pollen stießen und so zu den unvorhersehbaren Bewegungen führten. Bewiesen wurde dieses physikalische Phänomen in der Maxwell'schen Geschwindigkeitsverteilung 1860.

Die Random-Walk-Theorie der zufälligen Aktienkurse ist allerdings nicht einzeln zu betrachten, sondern ist unmittelbarer Bestandteil der jeweiligen Effizienz der Märkte. Handelt es sich beispielsweise um einen nicht voll effizienten Markt, bei dem einige Marktteilnehmer infolge Insiderwissens Wissensvorsprünge haben, ist die Anwendbarkeit der Theorie in Frage gestellt. Insider können dann sehr wohl ihr Wissen missbrauchen und daraus Kapital schlagen.

Egal ob die Random-Walk-Theorie stets zutrifft, eine Konsequenz sollte der Anleger daraus schließen. Selbst für gute Marktkenner ist es schwierig, die Märkte aufgrund der oft nicht erklärbaren Ursachen tatsächlich konstant und über einen längeren Zeitraum vorauszusagen. Daher empfiehlt sich auf jeden Fall eine breite Streuung des Portfolios über alle Anlageklassen hinweg und der schrittweise Aufbau eines Vermögens, um den sogenannten Cost Average zu nutzen, durch den das Investment zum Durchschnittspreis erworben wird.


Anzeige

Vergleichen Sie und finden Sie den günstigsten CFD-Broker: In der Sonderpublikation **CFD-Brokervergleich** erfahren Sie, worauf Sie achten müssen!



Mit großem Brokervergleich und ausführlichen Infos zu CFDs!

Jetzt kostenlos lesen!
www.godmode-trader.de/downloads

 **BörseGo**^{AG}
www.boerse-go.ag

WERDEN METZGER DIE NEUEN GOLDHÄNDLER?

Autor: Jochen Stanzl

Für alle, die gerne Fleisch essen, waren die vergangenen 30 Jahre eine Art Goldenes Zeitalter: Nie zuvor war Fleisch so im Überfluss und zu derart niedrigen Preisen verfügbar. Aber alles deutet darauf hin, dass dieses Goldene Zeitalter zu Ende geht.

Rapide steigende Nahrungsmittelpreise haben auch zu einer Preisspirale bei Futtermitteln geführt. Hinzu kommt, dass sich die Weltbevölkerung in den vergangenen 50 Jahren verdoppelte. Heute muss der Hunger von vier Milliarden Menschen mehr gestillt werden, als im Jahr 1960. Bis zum Jahr 2030, da sind sich Experten einig, wird die Weltbevölkerung um eine weitere Milliarde Menschen zunehmen.

Viele Experten prognostizieren bereits heute, dass Fleisch zu einem Luxusgut für viele Menschen werden könnte, die es heute noch als Grundnahrungsmittel betrachten. Mais, das wichtigste Futtermittel, ist wegen einer Missernte und der zunehmenden Verarbeitung zu Bioethanol so teuer geworden, wie nie zuvor. Das schlägt direkt auf die Fleischpreise durch. An der Warenterminbörse CME in Chicago, der größten für Agrarprodukte weltweit, kostet ein Pfund Lebendrind über 1,25 USD. Das ist 60% teurer, als vor drei Jahren. Das wertvollere Mastrind wird an dieser Börse pro Pfund bei 1,50 USD gehandelt, das ist fast doppelt so

viel wie vor drei Jahren. Die Preise für gefrorene Schweinebäuche sind auf Dreijahresfrist um den Faktor 2,5 teurer geworden.

Wegen der akuten Missernte, ausgelöst durch die schwerste Dürre in den USA seit Jahrzehnten, könnten diese Höchstpreise jedoch einen vorzeitigen Höchstpunkt markieren. Wenn die Futtermittel wieder günstiger werden, etwa durch eine bessere Ernte im kommenden Jahr, dann hätten die Viehzüchter wieder die Möglichkeit, ihre Herden zu vergrößern, wodurch das Fleischangebot wieder steigen könnte. Übergeordnet ist aber kaum mit einer Trendveränderung zu rechnen: Fleisch dürfte immer teurer werden.

Wer darauf setzen möchte, dass sich die Fleischpreise an den Warenterminbörsen weiter erhöhen, kann zu Open-End-Delta-1-Zertifikaten verschiedener Emittenten greifen, die entweder direkt den jeweiligen Future oder einen entsprechenden Index abbilden. Zum Teil ist dabei sogar ein Quanto-Mechanismus

verfügbar, wobei die zusätzlichen Absicherungskosten beachtet werden müssen.

Als Basiswerte kommen bei den Futures die drei an der CME gehandelten Fleischsorten „Lebendrind“ bzw. Live Cattle (z.B.GS0HBB), „Mastrind“ oder Feeder Cattle (ABN4HM) sowie „Mageres Schwein“ bzw. Lean Hog (HV3MSW) in Frage. Alle drei Sektoren sind auch im S&P GSCI Livestock Index vertreten, der (CB8YKP) in seiner Total-Return-Variante (GS1KTR) im Gegensatz zum Excess-Return auch anfallende Zinserträge gegen eine Extra-Gebühr berücksichtigt.

Weitere Index-Tracker beziehen sich auf die DJ UBS Subindizes für Lebendrind (HV2ATW) und Lebendrind/Mageres Schwein (HV16HJ). Die Société Générale bietet darüber hinaus einen kombinierten Agriculture und Livestock Ansatz mit (SG1LAQ) und ohne Währungssicherung (SG1LAG), der rolloptimiert für die jeweiligen Einzel-Rohstoffe statische Long-Positionen einget.

Anzeige

DACH unter einem Dach: Fundamentales Trading mit dem Deutschen Aktien Trader

- Trading von Aktien aus Deutschland, Österreich & Schweiz (DACH)
- Musterdepot mit langfristigen Anlagen – für Berufstätige geeignet
- Echtgelddepot mit kurzfristigen Trades – maximal transparent
- Betreut vom Aktien-Experten Sascha Gebhard

Deutscher Aktien Trader:
Der neue Trading-Service von GodmodeTrader.de

Hier klicken für weitere Infos!

S. Gebhards Performance in seinem Echtgeld-Depot: 2011: 53% • 2010: 80% • 2009: 126% • 2008: 119%



CHARTTECHNIK – SIMPLIFIED

SO ANALYSIEREN SIE DEN MARKT

von John Murphy

Die Chartanalyse ist heutzutage beliebter als je zuvor. Dies liegt in erster Linie an der hoch entwickelten Software für die Chartanalyse. Doch der Zugang zu Charts und Daten ist nur dann hilfreich, wenn der Trader weiß, was er damit anzufangen hat. Und genau darum geht es in diesem Buch. Hier stellt Ihnen John Murphy die wichtigsten Aspekte der Chartanalyse vor.

Charts können als alleiniges Analyseinstrument oder in Verbindung mit der Fundamentalanalyse benutzt werden. Charts können zum Timing des Ein- und Ausstiegs oder bei der praktischen Anwendung fundamentaler Strategien eingesetzt werden. Charts können auch als Instrument angewendet werden, das den Trader warnt, dass sich etwas im fundamentalen Bereich geändert haben könnte.

Einleitung

Um sich erfolgreich in den Finanzmärkten zu betätigen, muss man die Chartanalyse beherrschen. Bedenken Sie die Tatsache, dass alle Entscheidungen in den unterschiedlichen Märkten in der einen oder anderen Weise auf Marktprognosen beruhen. Ob der Marktteilnehmer kurzfristig orientierter Trader oder langfristig ausgerichteter Anleger ist, ändert nichts an der Tatsache, dass der erste und wichtigste Schritt im Prozess der Entscheidungsfindung üblicherweise in der Kursprognose besteht. Die Technische Analyse oder Chartanalyse basiert auf der Analyse der Markttätigkeit selbst. Während sich die Fundamentalanalyse mit den Gründen und Ursachen beschäftigt, warum die Kurse steigen oder fallen, geht es der Technischen Analyse um die Auswirkung der Kursbewegung. Hierbei steht die Analyse der Kurscharts im Zentrum. Die Chartanalyse ist sehr nützlich beim Vorgang der Kursprognose und kann ohne Berücksichtigung von Fundamentalfaktoren oder auch in Verbindung mit Fundamentalinformationen angewendet werden.

Was ist Chartanalyse?

Chartanalyse beinhaltet die Untersuchung des Marktgeschehens unter Einsatz von Kurscharts, die der Vorhersage der zukünftigen Kursrichtung

dient. Der Eckstein der technischen Philosophie besteht in der Annahme, dass alle Faktoren, die einen Einfluss auf die Kursentwicklung haben (Fundamentalfaktoren, politische Ereignisse, Naturkatastrophen und psychologische Faktoren), unmittelbar in der Aktivität des Marktes berücksichtigt werden. In anderen Worten: Der Einfluss dieser äußeren Faktoren wird sich sofort in Form der Kursbewegung zeigen, die entweder nach oben oder nach unten gerichtet ist. Chartanalyse ist also einfach eine verkürzte Form der Fundamentalanalyse. Merken Sie sich folgende Zusammenhänge: Steigende Kurse spiegeln bullische Fundamentalfaktoren wider, wobei die Nachfrage größer ist als das Angebot; fallende Kurse bedeuten, dass das Angebot größer als die Nachfrage ist, was auf bearische Fundamentalfaktoren hinweist. Diese Veränderungen der fundamentalen Gegebenheiten rufen Kursänderungen hervor, die leicht im Kurschart ersichtlich sind. Der Chartanalytiker kann sofort von diesen Kursveränderungen profitieren, und dazu braucht er die Gründe, die zu diesen Kursveränderungen geführt haben, nicht zu kennen. Dem Chartanalytiker ist einfach klar, dass steigende Kurse auf eine bullische Fundamentalsituation und fallende Kurse auf bearische Fundamentalfaktoren schließen lassen. Ein weiterer Vorteil der Chartanalyse besteht darin, dass der Kurs selbst normalerweise einen Frühindikator der allgemein bekannten Fundamentalfaktoren darstellt. Die Kurstätigkeit kann daher einen Fundamentalanalysten darauf aufmerksam machen, dass sich etwas Bedeutendes unter der Oberfläche abspielt und ihn zur genaueren Analyse des Marktes veranlassen.

Die weiteren Kapitel

Nach der Einführung in die Grundlagen, stellt



John Murphy ausführlich die wichtigsten Hilfsmittel vor, die von den Chartanalytikern eingesetzt werden: die Grundlagen der Chartanalyse, die Untersuchung des Volumens, gleitende Durchschnitte, Oszillatoren, der Umgang mit Verhältnischarts sowie Wochen- und Intraday-Charts. Zum Schluss betont der Autor, dass man lernen muss, wie man diese einzelnen Faktoren zu einer einheitlichen Theorie der Marktanalyse verbindet – dann ist man auf dem besten Weg ein erfolgreicher Trader zu werden.

FAZIT

John Murphy erklärt, von Widerstandslinien bis V-Bottom, leicht verständlich und umfassend die Grundlagen der Charttechnik. Das Buch ist gerade für Einsteiger in die Materie der Charttechnik wärmstens zu empfehlen, denn durch die Informationen in diesem Werk kann jeder Börsenneuling seinen Anlageerfolg entscheiden verbessern.

Bibliographie

John Murphy: Charttechnik – simplified
So analysieren Sie den Markt
96 Seiten, Hardcover
12,90€ (D) | 13,30€ (A)
ISBN 978-3-89879-168-7
FinanzBuch Verlag, München 2009

» Dieses Buch können Sie hier bestellen

worldoftrading²⁰¹²

Die Messe rund um die Welt des Tradings

16.11. und 17.11.2012
Pre-Conference 15.11.2012
Messe Frankfurt

Fachausstellung

Treffen Sie die Branchenspezialisten und erfahren Sie Wissenswertes über neue Produkte, Plattformen und Handelsansätze.

Pre-Conference und Seminarprogramm

Erleben Sie eine große Themenvielfalt, zahlreiche kostenfreie Seminare und lernen Sie von erfahrenen Referenten.

Bühnenprogramm

Verfolgen Sie interessante Vorträge, spannende Podiumsdiskussionen sowie das große **Live-Trading-Event** mit Profi-Tradern!

Special

Depot-Wettbewerb!

Als Gewinner sind Sie als Trader beim großen Live-Trading-Event dabei!

Mehr Informationen
zur Messe und kostenloses
Eintrittsticket unter
www.wot-messe.de
oder Tel. 05521 / 855 346



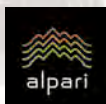
**30,- €
Eintritt
sparen!**

**Jetzt online
registrieren**

Die World of Trading bedankt sich für die Unterstützung bei:

Goldspensoren:

ACTIVTRADES®



Silbersponsoren:

DAB bank
Die DirektAnlageBank

xtb
online trading

**SAXO
BANK**

AKTIV GEMANAGTER AKTIEN-ETF MIT OUTPERFORMANCE-POTENZIAL

Einst galten sie als moderne Wunderwaffen der Finanzindustrie: die Hedgefonds. Egal ob die Börsenkurse nach oben oder unten gehen, stets erwirtschaften sie positive Erträge, so die damalige Werbung. Mittlerweile ist es still geworden um diese Assetklasse. Ein Blick auf Hedgefonds-ETFs und ihre erzielten Renditen genügt, um der Ursache auf den Grund zu gehen. Doch ein Hedgefonds-ETF sticht aus der Masse heraus, der MAN GLG Europe Plus Source ETF.

Hedgefonds haben stets polarisiert. Die einen sahen darin Teufelszeug, andere erachteten sie als die Lösung aller Probleme. Ins Gerade kamen Hedgefonds durch den Quantum Funds. Leerverkäufe auf das Britische Pfund des Börsengurus George Soros wurden dafür verantwortlich gemacht, dass die britische Währung das Europäische Währungssystem im Jahr 1992 verlassen musste. Für Negativschlagzeilen sorgte zudem die drohende Insolvenz des Hedgefonds Long Term Capital, die nur durch eine Finanzspritze in Höhe von 3,6 Mrd. USD abgewendet werden konnte. Befürworter erachten Hedgefonds dagegen als wichtiges modernes Finanzinstrument. Immerhin: Mittlerweile verwaltet die Branche weltweit rund 2,1 Billionen US-Dollar.

Der Begriff „hedge“ kommt aus dem Englischen und heißt „absichern“. Dies beruht auf der Tatsache, dass Fondsmanager bei Hedgefonds im Gegensatz zu Publikumsfonds ohne jegliche Regeln frei agieren dürfen und dabei auf das gesamte Spektrum von Finanzinstrumenten wie auch Derivaten, Futures und Optionen (Leerverkäufe) zurückgreifen können. In der Regel sind Hedgefonds jedoch meist eher spekulativ ausgerichtet. Der Vorteil von Hedgefonds ist, dass sich der Fondsmanager durch das Fehlen verbindlicher Fondsregeln sehr schnell und flexibel an die aktuellen Marktbedingungen anpassen kann. Angestrebt werden dabei Gewinne sowohl in steigenden als auch fallenden Märkten. Der Nachteil für den Anleger ist jedoch die fehlende Transparenz. Häufig sind sie an steuerbegünstigten Offshore-Finanzplätzen ansässig und unterliegen in der Regel kaum gesetzlichen Beschränkungen. Aus Anlegerschutzgründen sind daher Einzelhedgefonds in Deutschland für Privatanleger nicht zugelassen, sondern nur Dachhedgefonds-Konstruktionen.



Durch die breite Streuung reduziert man das Einzelinvestmentrisiko für den Anleger.

Aktuell erfolgreichster aktiv gemanagter Hedgefonds-ETF ist der MAN GLG Europe Plus Source ETF, der mittlerweile ein Fondsvolumen von 599,65 Mio. EUR aufweist. Er ermöglicht den Anlegern, in den von Man Systematic Strategies Group (MSS) entwickelten Long-Only Index via ETF zu investieren. Investment-Manager des ETF ist die Assenagon Asset Management S.A, Emittent ist Source Markets. Ziel des Index ist es, den MSCI Europe hinsichtlich der Wertentwicklung zu übertreffen. Um diese Ziel zu errei-

chen, greifen die Indexmanager auf die besten Investmentideen der führenden 60 Broker in Europa zurück. Dabei handelt es sich um ein reines Long-Only-Aktien-Portfolio, das heißt, es wird bei dieser Strategie allein auf steigende Kurse gesetzt. Stark übergewichtet im Index sind aktuell Finanzwerte, Nicht-Basiskonsumgüter sowie Industriewerte. Regional stark vertreten sind Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Abgebildet wird der Index synthetisch durch Swaps. Erträge werden thesauriert. Seit Jahresbeginn erwirtschaftete der ETF ein Plus von 15,46 Prozent, auf Jahressicht sogar knapp 20 Prozent.

PortfolioJournal Tipp:

Wer dem Prinzip der Hedgefonds offen gegenüber steht kann mit dem MAN GLG Europe Plus Source ETF auf die Expertise 60 führender Broker in Europa setzen. Besonders die vergangenen Monate lassen dieses Investment sehr vielversprechend erscheinen.

Unsere Portfolioempfehlung

Defensiv:	5 %
Balance:	10 %
Wachstum:	10 %

MAN GLG Europe Plus Source ETF

WKN:	A1H6B2
Kosten:	TER p.a.: 0,75 %
Kurs:	106,76

BREAKFAST TRADING 2012



Kaffee, Croissants & Tradingtipps

Genießen Sie den Start in den Handelstag bei Kaffee und Croissants in der gemütlichen Atmosphäre eines Cafés.



Inklusive
Live-Trading

Die Termine jeweils von 8:00 bis 10:30 Uhr

05.10.2012	Düsseldorf
12.10.2012	Leipzig
26.10.2012	Stuttgart
09.11.2012	München
30.11.2012	Berlin
07.12.2012	Hamburg

Die Referenten

André Rain	GodmodeTrader.de
Christian - Hendrik Knappe	db-X markets
Georg Heibel Peter Böhme	comdirect

Mehr Informationen und Anmeldung unter Tel. 05521/855 345 oder
www.kursplus.de

Deutsche Bank
db-X markets



GodmodeTrader
www.godmode-trader.de

.comdirect

kurs⁺
www.kursplus.de

„ZU VERKAUFEN“-SCHILDER IN MILDEREM LICHT

Autor: Helge Rehbein

2012 dürfte wieder eines der besonders schlechten Jahre in der Geschichte des US-Immobilienmarkts werden – doch erstmals nach sechs Jahren geht es wieder ganz leicht aufwärts. Anleger können u.a. mit einem Vontobel-Partizipationszertifikat auf einen US-Housing-Basket partizipieren.

Im Sog der Finanzkrise mussten in den vergangenen Jahren mehr als neun Millionen US-Bürger die Zwangsversteigerung ihrer Häuser mit ansehen. Auch derzeit könnte jedem vierten Haus in den USA die Zwangsversteigerung drohen. Die betreffenden Hauseigentümer müssen den Banken Darlehen zurückzahlen, die höher, teils weitaus höher liegen als der aktuelle Wert der Immobilie.

Die Lage am Markt bleibt weiterhin schwierig. Der wichtige S&P Case Shiller Hauspreisindex bewegt sich auf sehr niedrigem Niveau. Vor einigen Monaten sackte der Indikator sogar noch unter den Wert aus dem Jahr 2009. So ist es nicht verwunderlich, dass die beiden wichtigsten Hypothekenfinanzierer der USA, Fannie Mae und Freddie Mac, die im September 2008 verstaatlicht wurden, weiterhin der Regierungskontrolle unterliegen. Ursprünglich sollte die Hilfe nur kurze Zeit greifen – doch ein Rückzug des Staates aus dem Immobilien-Sektor würde einen erneuten Kollaps auslösen.

Allerdings zeigen sich nach sechs Jahren Krise am US-Immobilienmarkt seit Sommerbeginn 2012 erste Anzeichen einer Erholung: Der S&P Case-Shiller-Index, der die Preisentwicklung in den 20 größten Städten der USA abbildet, hat sich leicht verbessert. „Endlich sehen wir steigende Häuserpreise“, beobachtet David Blitzer, Chef des Indexkomitees der Ratingagentur Standard & Poor's, welche die Case-Shiller-Kennziffer herausgibt. Der Index hat laut jüngsten verfügbaren Werten in den Monaten Mai (+0,97% gegenüber dem Vormonat) und Juni (+0,94%) angezogen. Besonders bemerkenswert: Alle 20 Städte wiesen steigende Preise gegenüber dem Vormonat auf. Ein weiterer Indikator untermauert den Trend: Das Angebot an Immobilien, die zum Verkauf stehen, ist laut der National Association of Realtors (NAR) im Juli um beeindruckende 24% gegenüber dem



Vorjahresmonat gesunken. Ein deutliches Signal, dass sich das Angebot verknappt und die Preise steigen. In San Francisco etwa kosten Eigenheime bereits 16% mehr als im Vorjahr. Doch landesweit gesehen fällt die Erholung dünn aus: Im Jahresvergleich legten die Hauspreise zuletzt um 0,50% zu. „Es gab zwar zuletzt Verbesserungen in einigen Regionen, aber dass die Immobilienpreise ihren endgültigen Boden gefunden haben, kann man noch nicht sagen“, schränkt David Blitzer von S&P ein.

Dessen ungeachtet ist im Juli die Zahl der Baugenehmigungen von 760.000 auf 812.000 Einheiten geklettert. Damit wurde nicht nur die Markterwartung von 765.000 Genehmigungen „haushoch“ übertroffen – der Juli-Wert ist zugleich auch das beste Ergebnis seit August 2008. Nicht zu vergessen ist dabei allerdings, dass die Zahl der Baugenehmigungen noch immer um 42% unter dem Durchschnittsniveau der vergangenen 20 Jahre liegt, bei den Baubeginnen sind es sogar 46%.

Wer auf einen Aufschwung am US-Immobilienmarkt setzen will, ist etwa mit der Aktie des Wohnungsbaukonzerns D.R. Horton (US23331A1097 / 884312) gut bedient: Deren Kurs hat sich in zwölf Monaten verdoppelt. Auch das Zertifikat der RBS auf den S&P-Housebuilding-Index (NL0006465163 / AA1EES) dürfte interessant sein. Die Bank Vontobel bietet ebenfalls ein Partizipationszertifikat (DE000VT5C7S0 / VT5C7S) auf einen US-Housing-Basket. Im Portfolio enthalten sind 17 Firmen aus den Sektoren Baukonzerne (Gewichtung: 29%), Baumärkte (22%), auf Hypotheken spezialisierte Banken (38%) sowie Industrierwerte mit Bezug zum Häusermarkt (11%). Zu beachten ist: Das Zertifikat ist nicht währungsgesichert; eine Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar kostet also Kursgewinne. Die Laufzeit beträgt nur zwei Jahre; es besteht somit ein Wiederanlagerisiko, sollte die Strategie innerhalb der beiden Laufzeitjahre nicht profitabel sein und Vontobel kein Anschlussprodukt auflegen. Die Managementgebühr liegt bei 0,5% p.a.

NEWS RUND UM DEN GELDMARKT

Anleihen-Aufkaufprogramme von FED und EZB

US-Notenbankchef Ben Bernanke kündigte nach langem Zögern mit „OU3“ das mittlerweile dritte Anleihe-Aufkaufprogramm an, um damit den dortigen noch immer stagnierenden Arbeitsmarkt anzukurbeln. Unter Einrechnung der „Operation Twist“ werden diesmal Anleihen im Wert von rund 85 Mrd. US-Dollar pro Monat aufgekauft, mehr als noch beim vergangenen Mal im Jahr 2010. Bereits Anfang September gab der EZB-Rat mit nur einer Gegenstimme den Weg frei für den „unbegrenzten“ Aufkauf von Staatsanleihen aus den Euro-Krisenstaaten. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass diese Länder zuvor unter den EU-Rettungsschirm schlüpfen und sich damit der strikten EU-Kontrolle unterwerfen.

US-Schulden steigen weiter kräftig

Die Neuverschuldung der USA übersprang im laufenden Haushaltsjahr abermals die Billionen-US-Dollargrenze. Für das gesamte Haushaltsjahr, das Ende September endet, wird mit einem Defizit von 1,13 Billionen gerechnet. Die Billionengrenzen-Überschreitung erfolgt bereits das 4. Jahr in Folge. Der derzeitige Gesamtschuldenstand in den USA liegt bei 16,39 Billionen US-Dollar. Vor Amtsantritts Barack Obamas lag sie noch bei 10,6 Billionen US-Dollar.

Bund muss wieder mehr Zinsen zahlen

Deutschland muss nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe wieder deutlich höhere Zinsen zahlen. So verdoppelte sich bei der vergangenen Auktion die Durchschnittsrendite von Staatspapieren mit fünfjähriger Laufzeit von 0,31 Prozent im August auf nunmehr 0,61 Prozent. Gleichzeitig verringerte sich die Nachfrage nach neuen Bundesobligationen. Auch am Markt stiegen die Renditen fünfjähriger Anleihen spürbar.

Zinsen von Euro-Verschuldungsstaaten sinken

Nach der Entscheidung der EZB, Anleihen bedrängter EU-Verschuldungsstaaten aufzukaufen, sanken bei der vergangenen Auktion die Zinsen italienischer Staatspapiere mit halbjähriger Laufzeit deutlich von 2,45 Prozent im Juli auf nunmehr 1,59 Prozent. Auch Zinsen dreijähriger italienischer Staatsanleihen fielen von zuvor 4,65 auf 2,75 Prozent, die mit einer Laufzeit bis 2026 von 5,9 auf nunmehr 5,32 Prozent. Betroffen von der Zinssenkung sind auch irische Staatspapiere. So erbringen Government Bonds mit dreimonatiger Laufzeit, die vom grünen Inselstaat auf den Markt

gebracht werden, jetzt nur noch 0,7 Prozent. Zuvor waren es noch 1,8 Prozent. Trotzdem waren die Anleihen dreifach überzeichnet. Nicht anders ist es bei spanischen Staatspapieren mit sechsmonatiger Laufzeit, die von 3,69 Prozent im Juli auf nunmehr 2,03 Prozent sanken.



IMPRESSUM & HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Das PortfolioJournal ist ein Gemeinschaftsprodukt der BörseGo AG und der Extravest GmbH.

Herausgeber:

BörseGo AG

Balanstraße 73
Haus 11 / 3.0G
81541 München
Telefon: 089 / 76 73 69 0
Fax: 089 / 76 73 69 290

Vorstand: Robert Abend, Christian Ehmig,
Thomas Waibel, Harald Weygand

Aufsichtsratsvorsitzender: Theodor Petersen

Aktiengesellschaft mit Sitz in München,
Registergericht: Amtsgericht München,
Register-Nr: HRB 169607,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE207240211

Extravest GmbH

Ickstattstrasse 7
80469 München
Telefon: 089 / 2020 8699 20
Fax: 089 / 2020 8699 18

Geschäftsführung: Markus Jordan

HRB 178583 AG München,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE254496174

Chefredaktion:

Markus Jordan

Redaktion:

Markus Jordan, Uwe Görler,
Thomas Gansneder, Dirk Peter, Nils Dietrich

Grafik:

BörseGo AG

Erscheinungsweise:

Monatlich

Bilder:

©istockphoto

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin.

Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die BörseGo AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die BörseGo AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.